

Ich habe keine Zeit zu vergeuden!



Der Sonntag ist verregnet. Das ist Wasser auf Herrn Miesepeters Mühle. Den ganzen Montag steht ihm sein Mißmut noch im Gesicht. Und da er es sich von seinem Kollegen nicht anders vorstellen kann, als daß dieser genau so empfindet wie er, fragt er ihn: „Na, wie haben Sie gestern Ihre Zeit totgeschlagen?“ Aber sein Kollege ist von anderem Schlag. „Totgeschlagen?“ erwidert er. „Erlauben Sie mal, wie käme ich denn dazu, meine Zeit totzuschlagen? Dazu ist sie mir viel zu wertvoll!“ Herr Miesepeter versteht das nicht. Was soll schon wertvoll sein an der Zeit! Wenn ihm sein Beruf nicht genau vorschreibt, womit er seine Stunden auszufüllen hat, ist er ja meistens in Verlegenheit, was er damit anfangen soll! — Doch sein Kollege hat trotzdem recht, wenn er den Wunsch, seine Zeit totzuschlagen, den sieben Todsünden zurechnet. Gefragt, was Zeit denn eigentlich sei, weiß er zwar keine genaue Erklärung zu geben. Aber das schiert ihn wenig, denn er weiß, daß er kein kostbareres Gut besitzt als seine Zeit. Und das genügt ihm. Leben — das heißt für ihn, keine Stunde träge sein. Zeit verlieren — darin erblickt er den einzigen unwiederbringlichen Verlust. Denn mit der versäumten Stunde geht uns ja ein Teil des immer knapper werdenden Restes verloren, der vor uns liegt und von dem wir nie wissen, wie lange er noch währt. Andererseits gehört er nicht zu den „Vielbeschäftigten“, welche „nie Zeit haben“. Im Gegenteil: „keine Zeit haben“ — das ist für ihn soviel wie nichts vom Leben haben. Er hat keine Zeit — zu verlieren. Er hat keine Zeit — zu vergeuden. Denn Zeit ist für ihn das Gefäß, in dem er sorgfältig die Ernte seines Lebens keltert. Und er fragt sich, mit Recht, ob nicht jeder es so halten könnte? Und ob dann nicht der graue Schleier, der so vielen das Bild der Welt verzerrt, zerreißen würde?

Mit freundlicher Erlaubnis entnehmen wir diesen Text der Wochenzeitschrift „Der Kurzberichterstatter“, die im Verlag von Spaeth & Linde (Berlin) erscheint. Jeder Nummer ist eine Lebensregel vorangestellt, die, wie die heutige, immer einen guten Rat oder auch Trost gibt.

„Ich habe keine Zeit zu vergeuden“ paßt für den Uhrmacher und wirbt auch für ihn, da man eindringlicher kaum den Wert der Zeit klarlegen kann. Manches Kollege wird sicher durch diese Zeilen angeregt, die ausgesprochenen Gedanken auch in der Werbung sich nutzbar zu machen. (VI 1/169) Die Schriftleitung.

eine Uhr als Schweizer Uhr bezeichnet werden darf, weil die Ebauches aus der Schweiz stammen, genau so wenig ist die Aufschrift Glashütte zulässig, wenn nicht die ganze Uhr in Glashütte sergestell ist.

Eine derartige Aufschrift erweckt einen falschen Eindruck, ist gegen die guten Sitten und muß als unlauterer Wettbewerb unter allen Umständen als unzulässig verworfen werden. (VI 1/188)

Versicherungsbetrug. Wie wir bereits vor einiger Zeit aus Kassel berichtet hatten, wurde der Uhrengroßhändler Fischer wegen des Verdachts, einen Einbruch bei sich selbst verübt zu haben, verhaftet. Nunmehr wurde Fischer in der Verhandlung vom 11. Mai 1934 wegen Versicherungsbetrug zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Fischer hat die Strafe sofort angenommen. Wegen Goldfälschung (Vergehen gegen das Feingehaltsgesetz) läuft außerdem noch ein weiteres Verfahren.

Zentralverbands - Nachrichten

(58) Feinde der Gemeinschaftsarbeit

Es gibt immer Leute, denen es nicht paßt, wenn ein Beruf sich zu einer Gemeinschaftsarbeit zusammenschließt. Diese Menschen fürchten, daß sie durch eine solche Gemeinschaftsarbeit in ihren egoistischen und persönlichen Zielen Schaden leiden könnten. Sie sind der Meinung, daß ihr Weizen nur dann blühen kann, wenn die Berufsglieder untereinander in Streit liegen und so eine Gemeinschaftsarbeit verhindert wird. Solchen Leuten weist man die Tür.

Es wird uns gemeldet, daß ein Reisevertreter jedem Kollegen bei seinem Besuch erzählt, daß die größte Zahl der Kollegen die einprozentige Abgabe für die Gemeinschaftsreklame nicht zahlen will. Der Zweck, den dieser Reisende mit seinen Erzählungen und Einflüsterungen verfolgt, ist zu durchsichtig. Außerdem lügt er. Die Kollegenschaft hat in ihrer Gesamtheit durchaus erkannt, daß für die Zurückführung der Uhr in das Fachgeschäft endlich etwas getan werden muß, und zwar durch uns selbst. Die Kollegenschaft weiß, daß wir alle Kräfte zu-

sammenfassen müssen, um uns zu wehren, und deshalb ist die Kollegenschaft gern bereit, das kleine Opfer von 1% des Umsatzes auf sich zu nehmen.

Wir bitten unsere Mitglieder, uns sofort Mitteilung zu machen, wenn ein Miesling wie der oben geschilderte Reisende versucht, Mißstimmung und Mißmut in die Reihen der Kollegen zu tragen. Wir werden die Namen dieser Mieslinge in Zukunft sofort veröffentlichen, damit die Kollegenschaft Bescheid weiß, was sie zu tun hat, wenn derartige Miemacher bei ihr auftreten. (VII/979)

(59) Auswanderung

Nach uns vorliegenden Meldungen wird in letzter Zeit versucht, deutsche Handwerksgehilfen nach dem Auslande zu verpflichten. In allen solchen Fällen ist es unbedingt erforderlich, sich genau vorher zu erkundigen. Ehe Verträge abgeschlossen werden, sehe man sich mit uns in Verbindung.

Zentralverband der Deutschen Uhrmacher (Einheitsverband)
J. Ziepel, I. Vorsitzender. W. König, Verbandsdirektor.